

selbst keine Kinder und hoffen, daß er bald gute Freunde bekommt, die er immer zum Spielen mitbringen soll.

Mit Walter allein verliert Malto bald seine Schüchternheit, und er fragt nach allem, was für die Schule nötig ist, und erzählt von seiner fernen Heimat. Ein paar Tränen, die kommen wollen, als er von den Eltern und dem kleinen lustigen Schwesterlein erzählt, schluckt er tapfer hinunter. Er hat seinem über alles geliebten Vater versprochen, mit allen Kräften gegen das Heimweh anzukämpfen. Und was er dem Vater versprochen hat, das hält er, denn der ist sein allerbestter Freund. Wie schwer beiden die Trennung geworden ist, weiß niemand. Beide haben der lieben Mutter wegen jeden Schmerzensausbruch unterdrückt. Aber jeden Abend bei seinem Nachtgebet denkt Malto an seine Lieben und empfiehlt sie in Gottes Schutz.

Walter nimmt Malto später mit hinüber zu seinen Eltern; dort treffen sie Werner. Die Jungen befreunden sich schnell miteinander, und Malto kehrt ganz glücklich am Abend zu Onkel und Tante zurück.

Fortan gehört Malto mit zu dem kleinen Freundeskreise.

„Zwei Freunde habe ich schon,“ erzählt er freudig seinen Pflegeeltern, und als er an diesem Abend zu Bett geht, ist das Heimweh schon nicht mehr so groß, denn er hat gute Kameraden gefunden, denen er viel von den Seinen erzählen darf.

Zwanzigstes Kapitel.

Sommer.

Ein hoher Festtag fällt in diese Woche, ja, eigentlich zwei! Denn Rudolf hat am dritten und Werner am fünften Mai Geburtstag. Die Feier wird immer an einem Tage gemeinsam begangen und zwar abwechselnd, in diesem Jahr am dritten, an Rudolfs Geburtstag.